

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 6

Sonnabend den 8. Januar.

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 (G.-S. S. 98) wird für den Umfang des Regierungs-Bereichs Merseburg der Beginn der Schonzeit für Hasen hierdurch auf **Dienstag, den 18. Januar 1887** festgesetzt und zur Vermeidung von Irrthümern bemerkt, daß an diesem Tage die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

Merseburg, den 14. December 1886.

Der Bezirks-Ausschuß. v. Dieft.

Aufgebot.

Auf dem im Grundbuche von Collenbey Band II Blatt 52 B. A. verzeichneten Grundstücke des Gutsbesizers Friedrich Wilhelm Ritzke zu Wiedersdorf steht in Abtheilung III Nr. 4 folgende Post eingetragen:

1700 Thlr. geschrieben: Eintausend siebenhundert Thaler in 1/2 Stücken Darlehn aus der Schuldverschreibung vom 4. März 1843 nebst 4 Procent in halbjährlichen Theilen vom 1. März 1843 an pünktlich bei Verlust der Kündigungsfrist zahlbaren Zinsen und den etwaigen Kosten für den Stärkefabrikant Johann Gottfried Berndt sen. zu Halle. Mit dem Bemerkn, daß die Güter Nr. 5 und 9 Brundorf mithaften, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. April 1843.

Von dem in dem Vermerk genannte Johann Gottfried Berndt ist die Hypothek an Albert Ferdinand Berndt und von diesem an den damaligen Besitzer des hantenden Grundstücks Karl Abraham Gottfried Kleinau abgetreten.

Die Rechtsnachfolger des Letzteren werden aufgefordert spätestens am

28. April 1887, Vormittags 11 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post anzumelden, mit der Verwarnung, daß sie beim Unterbleiben der Anmeldung mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen werden und die Föschung zu gewärtigen haben.

Merseburg, den 19. December 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheil. V.

Bekanntmachung.

In unjer Genossenschafts-Register ist unter Nr. 4 Spalte „Rechtsverhältnisse der Genossenschaft“ folgendes eingetragen:

Der neue Consum-Verein zu Merseburg E. G. hat zum Vorstand auf die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. Dec. 1891 gewählt:

- 1) den Bauhandwerker Gustav Pfeiffer als Director,
- 2) den Webermeister Wilhelm Bolland als Cassirer,
- 3) den Fabrikarbeiter Gustav Beyer als Controleur

eingetragen auf die Anmeldung vom 30. Decbr. 1886 am 3. Januar 1887.

Merseburg, den 31. December 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung hiersebst werden von der unterzeichneten Kasse nur in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet.

Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen monatlichen Revisionen und wegen der Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse für den öffentlichen Verkehr im laufenden Kalenderjahr an folgenden Tagen geschlossen:

Am 15. 17 und 31. Januar, 16. 17. und 28. Februar, 16. 17. und 31. März, 15. 16. und 30. April, 16. 17. und 31. Mai, 16. 17. und 30. Juni, 15. 16. und 30. Juli, 16. 17. und 31. August, 16. 17. und 30. September, 15. 17. und 29. October, 16. 17. und 30. November, 16. 17. und 31. December.

Die Herrn Ortsrichter wollen vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise, event. durch Aushang, besonders zur Kenntniz der betr. Ortsangehörigen bringen.

Merseburg, den 3. Januar 1887.

Königliche Kreis-Kasse.
Raumann.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 7. Januar.

Die Wiederaufnahme der Reichstags-sitzungen.

Am Dienstag ist der Reichstag wieder zusammengetreten. Das deutsche Volk sieht mit gespannter Erwartung den Entscheidungen entgegen, welche derselbe alsbald in der Militärfrage zu fällen haben wird. Mit einem Mißklang endete seine Thätigkeit am 18. December. Das Verschleppungssystem, welches die Militärcommission in dieser Frage beliebte, wie die völlig unzureichenden, von der Vorlage in sehr wesentlichen Punkten abweichenden Beschlüsse hatten im Plenum des Reichstags von Seiten der freisinnigen Partei und des Centrums lebhafteste Vertheidigung gefunden, während die nationalen Parteien keinen Zweifel darüber ließen, daß sie in vollem Einverständnis mit der Regierung die bisherige Behandlung der Militärfrage auf das Schärfste verurtheilten.

Welche Wirkung diese Vorgänge auf die weitesten Kreise des Volkes gehabt haben, kann Niemandem zweifelhaft sein. Aus allen Gegenden Deutschlands, von den verschiedensten Parteien, ja selbst aus dem Schoße freisinniger Wähler heraus sind zahlreiche Proteste gegen jenes Verfahren und dringende Gesuche um unveränderte und bedingungslose Annahme der Militärvorlage eingelaufen. Das Volk hat sich angesichts der Weltlage durch die schwebende Frage und durch die drohende Gefahr eines oppositionellen Sieges in dieser Sache mächtig erregt geföhlt und Allen, welche hören wollen und frei von Parteigeist sind, kundgegeben, wie es über diejenigen urtheilt, welche allerhand Winkelzüge versuchen, um einer händigen Entscheidung aus dem Wege

zu gehen. Die freisinnigen Blätter haben freilich diese Kundgebungen, über die sie selbst täglich in spaltenlangen Artikeln berichteten, als „Entrüstungskomödie“ zu brandmarken gesucht, ohne indeß in der Lage zu sein, sich auf irgend ein nennenswerthes Zeugniß für ihren Standpunkt zu berufen. Nach dieser Richtung sind die Freisinnigen und Ultramontanen vollständig im Stich gelassen worden, was um so bemerkenswerther ist, als sie in der letzten Reichstags-sitzung Stichworte auszugeben wußten, welche darauf berechnet waren, die Wähler über ihr Verhalten in dieser Frage irre zu führen und zu beruhigen. „Kein Mann, kein Groschen fehlt“, war ihr Hauptschlagwort, und die Abfözung der Frist für welche die Commission die Präsenzstärke bewilligen wolle, wurde als von ganz untergeordneter Bedeutung hingestellt. So viel wir übersehen, liegen keinerlei Kundgebungen vor, welche die Opposition zum Verharren in ihrer Stellung ermutigen könnten.

In den nächsten Tagen wird sich nun zeigen, ob die Commission und der Reichstag sich in den Ferien haben belehren lassen, ob sie den Auffassungen Rechnung tragen werden, welche sich in den Volkstundgebungen offenbaren, oder ob die bisherige Majorität fortfahren wird, den Forderungen der Regierungsvorlage sich zu widersetzen und den Versuch zu machen, ihre Parteiforderungen wegen Abfözung der Dienstzeit und drei- oder einjähriger Feststellung der Präsenzstärke bei Gelegenheit dieser Vorlage durchzuführen.

Mit Recht wies neulich die National-Zeitung darauf hin, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen allein sachgemäß sei, die für nothwendig erachteten Bewilligungen unter den constitutionellen Formen auszusprechen, welche bei uns Rechts sind, d. h. Bewilligung des Präsenzstandes für sieben Jahre. Wollte die Regierung — so führte sie aus — die auswärtigen Verhältnisse, welche eine Verstärkung des Heeres erheischen, zur Verminderung des Einflusses des Reichstags auf das Heerwesen benutzen, so würde ihr mit Recht daraus ein Vorauf gemacht werden, ebenso willkürlich ist es aber, eine Verbesserung des parlamentarischen Rechts dabei erzwingen, mit anderen Worten die Lage des Landes dazu benutzen zu wollen, um ein Geschäft zu machen. Das ist die Hauptfrage um die es sich gegenwärtig handelt. Möchte der Reichstag sich der großen Verantwortung bewußt sein, die er auf sich laden würde, wenn er das Interesse des Landes demjenigen der parlamentarischen Machterweiterung nachstellen wollte.

Politische Mittheilungen.

* Die Berathung der Militärvorlage in der Commission ist beendet, denn die heute Freitag stattfindende Aufstellung des Berichtes ist nur eine Formalität. Was die Commission zu Stande gebracht, kann nicht überraschen. Es mußte sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß überhaupt kein positiver Beschluß gefaßt

Hierzu: Unterhaltungs-Blatt Nr. 2.

wurde. Der Kernpunkt der Commissionsverhandlungen ist, daß dieselben dargehen haben, wie im Reichstage eine Mehrheit für die Bewilligung der vollen Forderungen der Reichsregierung vorhanden ist, es handelt sich nur noch um die Zeitdauer. Die Centrumspartei will die verlangte Friedensstärke von 468000 bewilligen, aber statt sieben auf drei Jahre nur; hier ist also die Stelle, wo eine Vereinbarung herbeigeführt werden muß. Es ist voreilig, irgend etwas Sicheres behaupten zu wollen, die Entscheidung kann von ein, zwei Stimmen abhängen und nicht ausgeschlossen ist, daß auch die bevorstehende zweite Lesung nichts Endgültiges bringt, eine definitive Bestimmung vielmehr erst in der dritten Lesung erfolgt. Zedensfalls liegt aber auch kein Grund vor, die Dinge allzu tragisch zu nehmen; im Gegenteil sind die Aussichten auf eine Verständigung recht gute, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hat ja das auch selbst ausgesprochen. Die Krisis ist wohl etwas schärferer Natur, als z. B. es beim Socialistengesetz der Fall gewesen, aber wir wollen fortfahren, auf eine friedliche Lösung zu hoffen. Eine Reichstagsauflösung und ein Conflict liegt in Niemandes Interesse — Kundgebungen zu Gunsten der Militärvorlage sind eingegangen, aus Thorn, Küstrin, dem Wahlkreise Querfurt-Merseburg, Harburg, Goslar, Sigmaringen, Breslau, Immenstadt, Ludwigshafen, Darmstadt etc.

Auf ein Zustimmungstelegramm, welches dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf aus Nordhausen zugegangen, antwortete derselbe: „Ew. Wohlgeboren und allen mit Ihnen versammelt gewesenen Herren spreche ich für das Telegramm vom 1. Januar meinen ergebensten Dank aus mit dem Hinzufügen, daß ich an der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Gesetzesvorlage über die Heeresvermehrung unbedingt festhalten werde. — Wenn Fürst Bismarck nach Berlin kommt, ist immer noch nicht bekannt.“

Der Bundesrath setzte seine dieswöchentliche Plenarsitzung aus. Die nächste Sitzung findet kommende Woche statt.

Verschiedenen Zeitungen wird gerüchweise gemeldet, daß der Erlaß eines Pferdeausfuhrverbotes in Vorbereitung sei. Klingt sehr wenig glaubhaft!

Die schlimmste Zeit der wirtschaftlichen Krisis scheint nun doch vorüber zu sein. Nachdem neulich schon der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer constatirt, daß eine Besserung einzutreten beginne, äußert sich jetzt auch die Kieler Handelskammer in ähnlichem Sinne. Freilich, von einem völligen Umschwung sind wir noch weit entfernt, die Verhältnisse bessern sich nur sehr langsam und allmählig, aber auch das ist erfreulich genug. Nach den erlittenen Erfahrungen müßten wir übrigens einem radicalen Wechsel, der mit einem Schlage einträte, mit berechtigtem Mißtrauen entgegensehen. Es könnte da leicht ein Rückschlag erfolgen. Langsam, aber sicher, das ist das Beste.

Der Wiener Korrespondent der „Times“ berichtet, daß Rußland vertraulich folgende Punkte als Grundlage einer Verständigung über die bulgarische Frage unter den Mächten in Vorschlag bringt: 1) Rücktritt der Regenschafft. 2) Erwählung einer Sobranje für Bulgarien allein. 3) Das Ministerium führt die Regierung bis zum Zusammentritt der Sobranje; zwei Sitze unter den sechs Sitzen des Ministeriums für Mitglieder der Opposition. 4) Die Kandidatur des Prinzen von Wängreien soll der Sobranje vorgelegt werden. 5) Was Ostrumelien betrifft: Zusammenberufung der Provinzialversammlung zur ausschließlichen Erlebigung der diese Provinz betreffenden Geschäfte. Die „Times“ beschränkt die Annahme der russischen Vorschläge als Grundlage weiterer Unterhandlungen, die, wenn im Geiste der Mäßigung geführt, die Keime einer billigen und dauernden Verständigung in sich tragen könnten. Auf dies „Wenn“ kommt es aber gerade an. Uebrigens wird man gut thun, die Bestätigung der Nachrichten des englischen Blattes abzuwarten. Die „Times“ ist schon gar zu oft auf Flunkerereien ertappt, als daß man ihren Mittheilungen ohne Weiteres Glauben schenken könnte.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, erschien am Mittwoch bei dem Empfang im Auswärtigen Ministerium und unterhielt sich sehr herzlich mit dem Minister des Auswärtigen, Flourens. Jetzt ist der Graf nach Cannes gereist.

Die vom Fürsten Alexander gestiftete Denkmünze für die Theilnehmer am serbisch-bulgarischen Kriege wird jetzt in 110000 Exemplaren in Bulgarien und Ostrumelien verteilt.

Der Sultan hat, nach einer Mittheilung der Frkf. Ztg., außer den Häuptern der Großmächte nur noch dem Reichszanzler einen Glückwunsch zum Jahreswechsel überandt.

Die Erziehung im Landtagswahlkreise Hochum-Dortmund für den verstorbenen Abg. Löwe-Galbe findet am 19. Januar statt.

Man nimmt an, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, in etwa drei Wochen an den Reichstag gelangen wird.

Nach dem Wiener Fremdenblatt wird der jetzt wieder zusammengetretene böhmische Landtag am 15. Januar geschlossen. Bis dahin wird keine der nationalen Streitfragen mehr zur Verhandlung gelangen.

Das Wiener Fremdenblatt meint ebenso wie die russische Regierungspresse, daß der Plan einer Wiederwahl des Fürsten von Vattenberg zum Herrscher von Bulgarien eine wirkliche Provocation bilden, die allgemeine Ruhe schwer bedrohen würde und deshalb auch außerhalb Rußlands keine gute Aufnahme finden könne. Der Plan sei deshalb auch viel zu gewagt und abenteuerlich, um ihn ernst zu nehmen. Die Bulgaren könnten aus dem schlichten Wunsche der Mächte, eine auf der Unverletzbarkeit des Berliner Vertrages fußende Lösung auf friedlichem Wege zu erreichen, wohl aus seiner Bestimmteste ersehen, wie wenig die Cabinette irgend welche Beeinträchtigung der ruhigen Entwirkung der Verwicklung billigten und wie sehr sie von den Bulgaren die Vermeidung jeder Waghalsigkeit, wodurch die Situation verschärft und die allgemeine Ruhe gefährdet werden könnte, erwarteten.

Lafant, der Berichterstatter der Armeekommission der französischen Deputiertenkammer hat mit General Boulanger die Fassung der ersten 49 Artikel des Militärgesetzes vereinbart. — Die geplante Bildung einer gemäßigten republikanischen Kammermehrheit hat die extremen Radikalen in hellen Zorn versetzt. Nach Wiedereröffnung der Kammerverhandlungen wird es die befristeten Scenen geben.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Minister des Innern hat verfügt, daß die Polizeibeamten ihre Helme vor Gerichts- und sonstigen öffentlichen Behörden beim Erscheinen in dienstlichen Angelegenheiten aufzubehalten, beim Erscheinen in Privat-Angelegenheiten als Parteien, Zeugen aber abzunehmen haben. Andere Kopfbedeckungen sind stets abzuzehmen.

Seit einigen Tagen hat die Eisenernte begonnen und wird mit allen Kräften fortgesetzt. Das Eis ist jetzt nicht besonders gut, weil es stark mit Schnee durchsetzt ist, aber die Keller unserer Brauereien, Fleischer und Restaurationen sind mit wenigen Ausnahmen leer und Ertrag ist deshalb dringend nöthig.

Man schreibt uns: Zu den am 7. und 9. stattfindenden Aufführungen des „Trompeters von Säckingen“ im Stadttheater zu Halle ist das Heidelberger Schloß für den 1. Act bei Mondscheinbeleuchtung von dem Decorationsmaler H. Schwedler eigens neuhergestellt und dürfte diese Decoration eine besondere Zierde unserer Bühne sein. Hr. Regisseur Uttner hat auch das Arrangement des Maifestes gemeinschaftlich mit der Balletmeisterin Frl. Strengsmann mit größter Sorgfalt ausgearbeitet und sind hierfür wie für die übrigen Hauptpartieen der Oper die Costüme von den Garderobiers Seebad und Frank neu angefertigt. — Am Sonnabend gelangt Willbrand's neues wirkungsvolles Schauspiel: „Die Tochter des Herrn Fabricius“ zur Darstellgung. Die Hauptrolle des entlassenen Sträflings spielt Herr Bauer, die weibliche Hauptrolle Frl. Bensch, den Fabrikbesitzer Hr. A. Müller.

Noch immer glauben viele Dienstboten, daß sie, wenn ihnen der neue Dienst nicht gefällt, denselben nach Abdienen des erhalteneu Miethsgeldes, d. h. nach 14 Tagen, ohne weiteres wieder verlassen können. Andererseits giebt es aber noch Herrschaften, welche Dienstboten nach dieser Frist wieder entlassen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das Gefindegesetz diesen Wobdus nicht kennt, und solche Dienstboten sich deshalb der Bestrafung auf Antrag der Herrschaft aussetzen und außerdem in den verlassenen Dienst durch die Polizei zurückgebracht werden, während sich Herrschaften der Gefahr aussetzen, einem solchen Dienstboten auf das ganze Vierteljahr das Lohn, sowie auch Kostgeld zahlen zu müssen.

In Delitz a. B. machte sich ein junges Mädchen im Holzstall zu schaffen, als plötzlich das auf einem Stöße liegende Beil mit der Schneide auf die eine Hand des Mädchens fiel und ihr vier Finger fast abtrennte.

Heer und Marine.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf war in den letzten Tagen des December nach Ostpreußen gefahren, um im Heißberger Kreise der Beerdigung eines Verwandten beizuwohnen. Auf dem Bahnhof zu Braunsberg nahm der dortige Bürgermeister Gelegenheit, dem Minister die Bitte der Stadt um eine Garnison vorzutragen, erhielt aber die Antwort, daß dafür keine Aussicht sei, da alle neu zu bildenden Truppenkörper an die O- und Westgrenze gelegt würden. Die neu zu bildenden vieren Bataillone sollen aus Ersparnißsichten in solche Orte hauptsächlich gelegt werden, in denen sich Besatzungen für Unterbringung von Truppen bereits befinden.

Wie von der ostpreussisch-russischen Grenze berichtet wird, vollziehen sich in Rußland größere Truppenbewegungen gegen die Grenze zu. Was dabei auch Manches übertrieben sein, so ist die russische Grenzbesetzung auffallend stark. Während z. B. in dem Kreise Bittallen auf einer Landesgrenze von 120 Kilometer nur sieben preussische Grenzbatterien zur Bewachung der Landesgrenze gegen Einschiebung der Rinderepist thätig sind, werden bei den Russen drei Linien Soldaten zur Grenzbeobachtung so dicht aneinander gestellt, daß auf einen abgegebenen Schuß in etwa 5 Minuten 100 Mann zum Eingreifen vereinigt sind. In wenigen Stunden kann ein höherer Beamter mit 1000 Mann Militär zur Stelle sein.

Theater und Musik.

Eine Berliner Theater-Korrespondenz verwendet die folgende Notiz: „Der Rücktritt der Frau Schwib, Niemann-Raabe aus dem Verbands des Deutschen Theaters hängt einem beharrlich umschwärmenden Gerüchte zufolge mit einem Project zusammen, das, so sensationell und bestrebend es klingen mag, doch nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist und schon in diesem Jahre seiner Verwirklichung entgegengehen soll. Dieses große „On dit“, das wir mit allem Vorbehalt wiederzugeben, besagt, daß dem Deutschen Theater eine bedeutende Concurrenz in einem zweiten Deutschen, und wo möglich noch „Deutscher“ Theater erwachsen soll, an dessen Spitze keine Andern, als Friedrich Daele, Ludwig Barnay und die kleine große Schwib stehen werden. Auch die Stätte, auf welcher dieses bestemmte Project ersehen soll, wird genannt: es ist das Waldsall, Operetten-Theater.“ — Eine hübsche Renzabent!

Marcella Sembrich hat ihr Gastspiel als Rosine am Berliner Opernhaus mit sensationellem Erfolge geschlossen. Die Diva hat in diesem Jahr nicht weniger als zwanzig Mal in Berlin gesungen und dabei eine Einnahme von circa 80 000 M. erzielt. Im Opernhaus erhielt sie 4000 M. per Abend.

Für die vorletzte Serie seiner Separat-Vorstellungen hatte sich König Ludwig 3. L. Kleins verpöhlendes Drama „Voltaire“ herausgeholt und einem renommirten Dramaturgen zur Bearbeitung für die Bühne übergeben. Der Bearbeiter entsetzte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschick; nur trüb er im letzten Acte die Gestalt der Marie Antoinette, die bloß als Maske auf die Bühne kommt und kein Wort zu reden hat. Da war er aber beim Könige, welcher das Stück ganz genau kannte, gut angekommen! Gleich nach der Vorstellung erschien vor dem Dramaturgen ein Kammerdiener, der wörtlich folgendes sprach: „Seine Majestät lassen Ihnen die Allerhöchste Unzufriedenheit über ihre Bearbeitung ausdrücken. Eine Königin — meinen Majestät — dürfte nie geküßert werden, denn diese sei eine geheiligte Person und bliebe noch immer eine Königin, selbst wenn sie nur als Maske erschiene.“

Bermischte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm empfing am Donnerstag den Kommandanten von Metz, Generalmajor von Laue und nahm aus den Händen des Vorstandes der Geheimen Kriegs-Kanzlei Oberst Brig die neue Rang- und Quartierliste für das Jahr 1887 entgegen. Nachdem der Kaiser auch den Vortrag des Grafen Perponcher gehört, arbeitete er noch längere Zeit mit dem General von Albedyll. Die Königin-Mutter von Bayern, als Großmutterin des 1827 von der Königin Theresie gestifteten heiligen Theresien-Ordens hat der Fürstin von Bismarck die Insignien als Ehrenname dieses Ordens verliehen.

Dem Prinz-Regenten Luipold brachten am Mittwoch Abend die Münchener Künstler einen glänzenden Fackelzug. Eine zahlreiche Volksmenge brachte laute Hochs auf den Prinzen aus.

— Der Berliner Hofbuchhändler Major Alexander Dunder feierte am Neujahrstage das 50-jährige Bestehen seiner Verlagsanstalt. Von Seiten der Berufsgenossen und Freunde wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht.

— Im Berliner zoologischen Garten hat sich ein erster Unfall ereignet. Der Hilfswärter Brauer, dem seit Jahren schon die Reinigung der Behälter der Nilpferde obliegt, war damit auch am Freitag beschäftigt. Seiner Instruction gemäß hatte er beide Thiere abgesperrt und konnte ohne Gefahr seine Arbeit verrichten. Er öffnete aber in unbegründeter Unvorsichtigkeit die Thür der Abtheilung, in welcher sich das männliche Nilpferd befand und wollte eintreten. Im Nu hatte dies ihn aber zu Boden geworfen und mit einem Bahn den Unglücklichen an der rechten Seite des Halses schwer verletzt. Brauer verstarb gleich darauf an Verblutung.

— Die Berliner Waarenbörse wurde am Sonnabend Vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Staatssecretärs von Bötticher durch eine kurze Feiter eröffnet.

— Cottbus. Um sich und ihren Mitschülerinnen schlechte Weihnachts-Censuren zu ersparen, hatte eine 16jährige Schülerin der hiesigen Augusta-Töchterchule drei Tertianer des Gymnasiums überredet, aus den Classenimmern der Augustaschule die betreffenden Classenbücher zu entfernen und zu vernichten. Die drei Tertianer im Alter von 16 bzw. 18 Jahren vermochten den Witten der Geliebten nicht zu widerstehen und führten das Waagestück mit besonderer Schlaueit und Verliebtheit aus. Die Sache kam jedoch an den Tag und die liebrenden Verführerinnen sowohl wie zwei der jugendlichen Verführten wurden von den betreffenden Schulen verwiesen, während der dritte Tertianer als bloßer Mitwisser und der am wenigsten Schuldige mit vier Stunden Carcer und dem consilium abeundi davonkam.

— Auch München hat seinen Hungerer. Ein gewisser Gemming bot eine dreihunderttägige Hungerversuche bei täglich einmaligem Genuß eines Glases Wasser an. Zwei Herren wetteten 20 000 gegen 10 000 Mark. Gemming erhält bei gewöhnlicher Wette die Hälfte; der Hungereandidat verbleibt während der 30 Tage in einem Restaurant, beobachtet von zwei Zeugen und einem Arzt und muß jeden Abend einen Rundgang durch das Volk machen.

— Das Küssen der Hunde. Eine junge Dame spielte dieser Tage in einem Berliner Restaurant mit einem reisenden Hündchen, küßte und neckte es so lange, bis es zuschnappte und seine Zähne in ihre geschwellenen Lippen begrub. Der Biß war ein so gefährlicher, daß man die Hilfe der nächsten Sanitätswache nachsuchen mußte. Der Fall mag dem schönen Geschlecht zur Warnung dienen.

— Eine arme Wittwe in Aachen, deren Sohn und einziger Ernährer jüngst zum Militärdienst herangezogen wurde, gerieth darüber so in Verzweiflung, daß sie nicht zu bewegen war, Nahrung zu sich zu nehmen. Schließlich mußte sie in eine Irrenanstalt gebracht werden, wo sie gestorben ist. Die Frau hatte die Reklamation vor dem Aushebungstermin unterlassen, weil sie der Meinung war, ihr Sohn würde als ihr einziger Ernährer von selbst zurückgestellt werden, was aber bekanntlich nicht geschieht.

— Eine Schauergeschichte aus dem letzten großen Kriege liest die „Gazette de Vierge“ ihren Lesern auf, in welcher die Rolle des Märtyrerküchens den Franzosen, die Rolle des „Henkers“ den deutschen Truppen zugetheilt wird. Der Held der Geschichte ist ein Briefträger in den französischen Bogesen, der stumm ist. Der Stumme, Namens Jean Barrot, Sohn eines Landmannes dortiger Gegend, war bei Ausbruch des Krieges erst 15 Jahre alt, daher noch nicht kriegsfähig. Aber er hatte einen zehn Jahre älteren Bruder, der zu den Franc-tireurs ging und sich zum Postkutschenträger zwischen den Belagerten in Metz und den französischen

Behörden außerhalb der Stadt ergab. Dadurch dem Feinde auffällig geworden, wird er eines Nachts in seines Vaters Hütte mit diesem zugleich verhaftet. Es gelingt ihm nur noch eben, seinem jüngeren Bruder ein Paquet kompromittirender Schriftstücke zuzuflicken. Letzterer schafft dieselben bei Seite, wird aber dann auch von den Deutschen gefangen. Diese suchen vergebens nach den Papieren, überführen sich indessen aus gewissen Anzeichen, daß der Junge davon wissen müsse. Der kommandierende Officier verspricht nun als Preis der Ueberlieferung jener Papiere ihm die Vergabung des dem Standrecht verfallenen Vaters und Bruders; der Junge aber verweigert die Ansage auf ein verneinendes Zeichen Beider beharrlich, selbst dann noch, als das Executionspeloton antritt. Im Augenblick der höchsten Seelenmarter beißt er sich die Zunge ab und speit sie dem feindlichen Officier in's Antlitz, nur, um nicht gegen seinen Willen der Verurteilung des Sprechens zu erliegen. „Feuer!“ commandirt der deutsche Officier, wahnfinnig vor Wuth. Eine Salve ertönt — und der kleine Jean fällt todt zur Erde, gleichzeitig mit Vater und Bruder. Selbstverständlich ist die Geschichte von A bis Z erlogen!

Bitte der Vögel in Wald und Feld. *)

Alle Dächer, Hecken, Wälder,
Alle Begg, alle Fräber,
Wo ein Futterkräuter steht,
Alles ist mit Samen bedekt,
Alle Nahrung ist vertheilt.
Und ein hungernd Vögelchen bittet:
Bitte, füllet uns're Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brod!

Rehrt der schöne Frühlings wieder,
Singen wir euch frohe Lieder,
Süßeln frisch von Ast zu Ast,
Pfeifen ohne Ruh' und Raß,
Kampfen, Frucht- und Blütenreifer,
Daß sich füllen Scheun' und Fässer,
Bitte, füllet uns're Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brod!

Von dem großen Weihnachtsfeste
Geht uns krummen Niemand weis,
Keine Wohlthat ist zu klein,
Gottes Auge sieht darin:
Wollen sammeln, wollen bringen,
Gottes Segen euch zu bringen,
Bitte, helft uns aus der Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brod!

*) Anmerkung d. Red. Eine große Anzahl von Anfragen über die zweckmäßige Einrichtung von Futterplätzen aus allen Theilen Deutschlands veranlaßten Herrn Professor Dr. A. Th. Liebe in Gera seine Vorschläge über die Fütterung der Vögel im Winter in einem früheren Jahrgange der „Monatsschrift“ des deutlichen Vereins zum Schutze der Vögelwelt zu erweitern und als selbstständiges Vorkaufsrecht erscheinen zu lassen. Die Verlagsbuchhandlung von Theodor Palmann in Gera (Meißen), welche den Betrieb der Monatschrift übernommen hat, überreicht dieselbe bei Einbringung von 20 Pf. franco, und kann den zahlreichen Freunden unserer geliebten Vögel das Versehen nicht genug empfohlen werden.

Provinz und Umgegend.

† Schwurgericht. In der am 10. d. Mts. beim Hallischen Landgericht beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzung wird unter anderen Strafjahren am 14. Jan. wider den Kaufmann Gustav Falke aus Halle wegen Meineids, sowie am 18. Jan. wider den Auctionator Paul Richard Rindfleisch wegen betrüglichen Bankrotts, Unterschlagung und Wechselfälschung verhandelt werden.

† Raubansall. Der Sohn des Hofmeisters vom Rittergute Meinewich wurde auf der Straße zwischen Dierfeld und d. Meinewich von zwei Strolchen räuberisch überfallen und eines Geldbrieves beraubt. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur. (M. Ztg.)

† Gefährliche Spielerei. Der Arbeiter August L. in Eisleben, Pulvergasse 10, lag am 2. d. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Sopha, um zu schlafen; seine 2jährige Tochter spielte in der Stube und steckte im Spiele dem Vater einen Zhaler in den Mund, den derselbe unglücklicher Weise verschluckte. L. erlitt fürchterliche Schmerzen, welche sich erst milderten, als der Zhaler sich im Magen festgesetzt hatte. Zur Entfernung desselben soll eine Operation vorgenommen werden.

† Attentat auf einen Eisenbahnzug. Am 3. d. früh wurde bei Köthen auf den nach Leipzig fahrenden Personenzug geschossen. Wie die „Köthener Zeitung“ mittheilt, drang eine

Kugel durch das Fenster des Postwagens, um zwar durch die beiderseitigen Fenster, doch infolgedessen keiner der Beamten verletzt worden. Der Thäter ist noch nicht entdekt.

Wuthschliches Wetter am 8. Januar 1887.

Einmal härteres, meist trübes Wetter mit Schneefällen.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S. Sonnabend, 8. Januar: Anfang 7 1/2 Uhr: Die Lohrer des Herrn Fabricius. — Sonntag, 9. Januar: 2 Vorstellungen: Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Juncosisten. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Saitingen. In Vorbereitung: Der Zigeunerbaron. Der Beschwörer.

Industrie, Handel und Verkehr.

Finanzändliche 10 Zhaler Loose. Die nächste Forderung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

* Die Feuerversicherungsanstalt f. D. zu Götze giebt für 1886 eine Dividende von 75 pCt.

Markt-Berichte.

Merseburg, 5. Januar. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat December betrug pro 100 Kilo Weizen 16,20 M., Roggen 14,6 M., Gerste 18,00 M., Hafer 13,15 M., Erbsen 16,50 M., Bohnen 15,50 M., Linfen 35,00 M., Kartoffeln 3,75 M., Rindfleisch 4,13 M., Kammfleisch 1,9 M., Schweinefleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,15 M., Siedfleisch 1,05 M., Schmalz 2,45 M., Eier pro Schock 4,60 M.

Halle, 6. Januar. Preise mit Ausschluß der Malters für den Monat December betrug pro 100 Kilo Weizen bis 165, feinstes über Notiz, Roggen, ruhiger, 133 1/2 M., Gerste, ruhig, 1. Sort. gefr., Chevaliergerste 160—182 M., Hafer, ruhig, 120—123 M., Raps ohne Angebot. Weizenmehl 43—44,50 M., Victoria-Erbsen 155—175 M., seine besser bezahlt. Kammell ohne Notiz. Stärke incl. Fas. p. 100 Kilo netto, gefragt, 34—35,00 M. bei fester Stimmung.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Weizen 28—40 M., Bohnen 16—17,00 M., Schwenkbohnen, Lupinen, Kleearten, Wobnsamen ohne Angebot.

Futterartikell: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,75 M., Weizenhalben 8,25—8,50 M., Weizenrieselke 8,50 M., Malzheime helle 9,50—10,50 M., bunble 8,50—9 M., Oelkuchen 11,75—12,00 M. — Malz 27,00—28,00 M., Rüböl 45,50 M. — Solaröl 82,50/80 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10 000 Liter Proc. mat., Kartoffelöl 37,40 M.

Wagdeburg, 6. Januar. Land- u. Weizen 161—166 M., Weizen 160—163 M., glatter engl. Weizen 152—159 M., Raub-Weizen 146—152 M., Roggen 133—136 M., Chevalier-Gerste 160—195 M., Land-Gerste 142—155 M., Hafer 120—128 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 10 000 Liter pro. ante loco ohne Fas. 37,00—37,30 M.

Rechnungsabschluss

des Forschuß-Vereins zu Merseburg, S. G. pro Monat December 1886.

Einnahme.		A. 9
Kassenbestand v. Monat November	21119	99
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	223894	56
Vorschuß-Zinsen	4989	—
Vereinscapital von Mitgliedern	9305	32
Reservefond	66	—
Aufgenommene Darlehne	49135	80
Incasso-Conto	—	—
Giro-Conto—Berlin	11896	23
Laufende Rechnung—Berlin	—	—
Bank-Conto	—	—
Conto für Verschiedene	4970	83
Sa.		325377 73

Ausgabe.

Zurückgezählte Darlehne	215002	17
Zurückgezählte Zinsen	43963	93
Zurückgezählte Vereinscapital	114	63
Zurückgezählte Vereinskosten	341	45
Verwaltungskosten	904	60
Incasso-Conto	—	—
Giro-Conto—Berlin	6710	67
Laufende Rechnung—Berlin	607	35
Bank-Conto	20000	—
Reservefond	—	—
Conto für Verschiedene	449	65
Sa.		288994 45

Mithin Bestand 37283 28

J. Bichtler. F. G. Dürr. A. Zuff.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)
Berlin, 7. Januar 12 Uhr 45 Min. Mittags.
Die von den Bundesrats-Anschüßigen gestern an der Vorlage betr. die Unfallversicherung der Seeleute vorgenommenen Änderungen sollen theilweise nicht unerheblicher Art sein, jedoch ist das bisher festgehaltene Princip nicht umgestoßen worden. Die Vorlage dürfte den Bundesrath nächstens beschäftigen.

Beschäftigung Gehülfe!

Die Königl. Hengste Allegro und J-Kahland treffen den 7. d. Mts. hier ein
Hauptmann. Stationshalter.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, d. 10. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr an versteigere ich im Saale des „Hospitalgarten“ hier die Restbestände des dem Herrn Schreiber gehörig. Eisenwaaren-lagers als:

1 größere Partie Kurz- und Gußwaaren, Verbrauchsgegenstände und Werkzeuge für Schmiede, Schlosser, Sattler, Tapezierer u. s. w.
Merseburg, 7. Januar 1887.

Tauchnitz. Ger.-Vollz.

3,000,000 Mk.

Institutsgelder

à 3 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{0}{0}$

auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Salle a. S., Bankgeschäft.

30,000 Mark

sind ganz oder getheilt auf gute Hypothek auszuleihen. Näheres durch

Fried. M. Kunth in Merseburg.

Arbeitsbücher

wie von jetzt ab nur zur Ausgabe kommen dürfen, sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Nechte

Frankfurter Würstchen

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Frischen Schellfisch,
Frische Salzbohnen,
Gänsepöfelfleisch (nur Keule)
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigt an
sämmliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Vertreter Herr **A. Wiese.**

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Inseritions-Angelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter, wie für die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Dunstfärberei, Namens-Blößen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlung und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dieringasse 3

Illustrirte Blätter

reichhaltige Wochenschrift. Preis pro Quartal nur 1,30 Mk.
Künstlerisch ausgeführte Illustrationen, Romane, Novellen, Humoresken von ersten Autoren; Buntes Allerlei,
Illustrirte Modeberichte, Hauswirthschaftliche Artikel.
4 Preisräthsel im Jahre 1887.

300 Baarpreise in Höhe von Summa 3500 Mk.

No. 1 liefert die Verlagsbuchhandlg. jedem Interessenten auf Wunsch gratis und franco.

Preisräthsel für I. Quartal.

Zweisilbig.

Die Erste eine Farbe, ist Jedermann bekannt, Die Zweite wird dem Schwätzer oft zornig zugesandt,

Das Ganze ist in Deutschland ein schönes Herzogthum
Von Hohenzollernhand regiert zu Deutschlands Ehr und Ruhm.

Verlag von

Wilh. Kulicke & Co.,
Berlin, SW. 48.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.



Von Sonntag, den 9. Januar ab steht bei uns ein großer Transport
echt Jütländer Arbeitspferde
zum Verkauf im
Gasthof zur Stadt Merseburg.
Gebr. Strehl.

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen für Merseburg und Umg. einen geeigneten Vertreter für den Vertrieb unserer 14 patent. resp. preisgekrönten Fabrikate. Passend für Tapezierer, Sattler, Tischler- und Schlossermeister. Prov. 12—25 %.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Leipzig, Weststr. 27.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.
Kreisblatt-Expedition,
Altenerburger Schulplatz 5.

200 Schock

trockene 4 Zöller Felgen,

das Schock für 35 Mark frei Wagon
Kosla oder Sangerhausen hat abzugeben
Wilhelm Krug, Donkerode i/Sarz.

Ein neuer Arbeitsschlitten mit
Kasten, auch für Fleischer passend,
ist zu verkaufen
Preusserstrasse 10.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Arbeiter-
familie findet zum 1. April ds. Jz. bei
freier Wohnung und gutem Lohn Stellung bei
H. Burkhardt,
Nöcken b. Rügen.

Stockmacher auf Peitschen
finden dauernde Beschäftigung in der
Peitschenfabrik von
Gebrüder Kirsch, Berlin NO.,
Reibestr. 4.

Die erhöhte gebaute Parterre-Wohnung
meines an der Saale gelegenen herrschaftlich ein-
gerichteten Wohngebäudes bestehend aus 5 geräu-
migen heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör
und Vorgarten ist zu vermieten und vom 1. April
ab beziehbar.
A. Poser,
Meuschauerstr. 3.

Die I. Etage in unserm Hause ist 1. April
oder 1. Juli zu beziehen
Gebr. Malpricht, Seffnerstr. 1.

Bauern-Verein.

Sonntag, den 9. Januar findet Nach-
mittags 3 Uhr in der Kaiser Wilhelms-
Salle eine **35. Versammlung** statt,
in welcher wissenschaftliche Vorträge gehalten
werden. Wir laden unsere geehrten Mitglieder
und Gäste freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse des Maurergewerks.

Wir fordern hiermit auf: Sämmtliche Arbeits-
geber sowie Arbeitsnehmer, die noch rückständige
Steuern zu zahlen haben, dieselben sowie die
Quittungsbücher, welche bei der bevorstehenden
Jahresrechnung erforderlich sind, bis spätestens
Sonabend 8 Uhr in dem betr.
Vereins-Lokal (gute Quelle) abliefern zu wollen.
Rückständige Steuern (§ 53) sowie Quittungs-
bücher werden exekutivisch auf Kosten der Sämigen
eingezogen werden. **Der Vorstand.**

IRENE.

Sonabend, den 8. Januar ex., von
Abends 8 Uhr ab
Singsühung im Vereinslokale
für Herren und Damen.
Der Vorstand.

PIVOLI.

Sonntag, den 9. Januar
Extra-Concert
unter solistischer Mitwirkung des Violinisten Herrn
A. Reichel, ehem. Mitglied der Parlow'schen
Kapelle,
gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Restauration zur Hoffischerei.
Heute **Salzknochen.**